

des zionistischen Zieles Platz finden. Neben Gesetzestreuern strengster Observanz findet man in der Zionistischen Organisation Elemente, die auf jüdische Traditionsformen keinen Wert legen; neben Vertretern altergebrachter Wirtschaftsformen und einer kommenden klassenlosen Gesellschaftsordnung. Daneben sind eine ganze Reihe von Richtungen vorhanden, die über Ziel, Wesen und Methode der zionistischen Politik verschiedener Ansicht sind. Alle diese Ansichten sind legitim und entsprechen bestimmten, innerhalb der zionistischen Anhängerschaft bestehenden Strömungen. Es ist nicht einerlei für das Schicksal der Zionistischen Organisation und für das weitere Gedeihen des jüdischen Aufbauwerkes in Palästina, welche Richtung innerhalb des Zionismus oder welche Koalition von bestimmten Richtungen in Zukunft das Schicksal der zionistischen Politik und damit auch das Schicksal des jüdischen Nationalheims bestimmen werden. Wer an dem weiteren Verlauf der Ereignisse im jüdischen Palästina interessiert ist, hat den selbstverständ-

**Alle Bücher liefert Buchhandlung Kurt Engewald**  
Leipzig C 1, Klosterstraße 9, Ruf 29523

lichen Wunsch, auf diese Entwicklung Einfluß zu nehmen. Zu diesem Zwecke ist es aber notwendig, daß er seinen Willen unzweideutig zum Ausdruck bringe. Das kann geschehen, wenn er sich, auch ohne Zugehörigkeit zur Zionistischen Organisation, aber bei Billigung des Grundzieles der zionistischen Absichten, die Möglichkeit verschafft, mitzubestimmen. Diese Möglichkeit ist gegeben durch das Bekenntnis zum konstitutiven Artikel des Baseler Programms, welcher lautet: „Der Zionismus erstrebt die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk.“ Sichtbaren Ausdruck kann man der Anerkennung dieser Grundthese verleihen, wenn man den Schekel kauft. Geldlich betrachtet, ist der für die Erwerbung des Schekels aufgewendete Betrag geringfügig und selbst die Summe aller Schekelbeträge stellt, erstens, keine wesentlichen Kapitalien dar und ist, zweitens, auch nicht für direkte Kolonisationsarbeit bestimmt. Der Schekel aber ist ein Symbol, das bekunden soll, daß der Erwerber dieses Symbols die Verantwortung für das große Aufbauwerk in Palästina mitempfindet, sich über diese Arbeiten eine Meinung gebildet hat oder bezüglich dieser Arbeiten bestimmte Wünsche hegt.

Wer es unterläßt, sich die Legitimation zu verschaffen, bei der Fortführung oder Neugestaltung der auf die Errichtung des jüdischen Nationalheims abzielenden Politik mitzuwirken, hat hinterher auch kein Recht, an Entwicklungen Kritik zu üben, die ihm als Juden nicht genehm sind. Er ist im Momente der Entscheidung abwesend gewesen, hat es unterlassen, direkten Einfluß zu nehmen, hat es unterlassen, entsprechend seinen Ansichten und Wünschen, seinen Willen zum Ausdruck zu bringen und ist darum des Rechtes verlustig gegangen, mit Wendungen unzufrieden zu sein, die ihm nicht genehm sind. Abwesende haben stets Unrecht. Bis zum 6. Mai kann man sich die Möglichkeit verschaffen, bei den Wahlen der Delegierten zum Zionistenkongress anwesend zu sein, indem man den Schekel kauft. Alsdann kann man sein Recht wahrnehmen, mitraten und mittaten und in einer der wichtigsten Epochen des Werdens des jüdischen Nationalheims in Palästina mitbestimmen. Zionisten, Palästinafreunde, Juden, kauft den Schekel! r. g.

**SCHILDER** Transparente Lichtreklame  
Dekorationsmalerei  
Renovationen  
Waldstraße 2  
Ruf 25758  
**H. Klasing**

## Die Zahl der Juden in Europa

Neue Untersuchungen über die Zahl der Juden in Europa. — 9785 000 als Höchstziffer Anfang 1931. Berlin. J. Koralknik veröffentlicht soeben in der von ihm und Dr. Jacob Segall geleiteten „Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden“ (Berlin) eine eingehende Untersuchung über die Zahl der Juden in Europa zu Beginn des Jahres 1931, in der er auf die Zahl von insgesamt 9785 000 Juden kommt. Der Stärke ihrer jüdischen Bevölkerung nach lassen sich die Länder wie folgt ordnen: Polen 3 125 000 Juden, europäischer Teil der Sowjet-Union 2 970 000 Juden, Rumänien nicht über 800 000 Juden, Deutschland 585 000, Ungarn 473 000, Tschechoslowakei 380 000, England und Irland 300 000, Österreich 220 000, Litauen 167 000, Frankreich nicht über 160 000, Holland 120 000, Lettland 96 000, Griechenland 73 000, Jugoslawien 67 000, europäische Türkei 50 000, Bulgarien 50 000, Belgien 45 000, Italien 45 000, Schweiz 18 000, Danzig 9 000, Schweden 6 000, Dänemark 5 500, Estland 5 000, Saargebiet 4 500, Spanien 3 000, Portugal 2 500, Finnland 1 800, Luxemburg 1 750 und Norwegen 1 450.

Hinsichtlich der Zahl der jüdischen Bevölkerung in Sowjetrußland weist Koralknik darauf hin, daß die amtliche Schätzung von 2 700 000 Juden Ende 1930 zu niedrig gegriffen ist, da sie lediglich die Bevölkerung jüdischer Nationalität umfaßt. Er ist mit dem bekannten sowjetrussischen Wirtschaftspolitiker J. Larin der Ansicht, daß etwa 10% des jüdischen Gesamtbestandes sich anderen Nationalitäten zugezählt haben. Als stark übertrieben erweisen sich im Lichte der neuesten Daten die bisherigen Schätzungen der jüdischen Bevölkerung in Rumänien, die von verschiedenen Autoren auf 1 000 000—1 130 000 bemessen wurde.

Bei der Berechnung der Zahl der Juden in Deutschland trägt der Verfasser dem Umstand Rechnung, daß bei der Volkszählung im Jahre 1925 ein Teil der deutsch-jüdischen Bevölkerung sich in die Gruppe der Konfessionslosen und unbekanntem Glaubensbekenntnisse eingetragen hat. Der amtlichen Ziffer von 564 000 Juden im Jahre 1925 wird man nicht mehr als 30 000 bis 40 000 hinzuschlagen müssen. Man gewinnt auf diese Weise rund 600 000 Personen mosaischen Glaubens in Deutschland 1925. Ende 1930 ist diese Zahl auf 585 000 heruntergegangen.

Hervorzuheben ist die Feststellung Koralkniks, daß die Zahl der Juden in Ungarn Anfang 1930 auf derselben Höhe steht wie 1920, infolge der ungünstigen Bilanz der natürlichen Bewegung des ungarischen Judentums und der Austrittsbewegung. Diese hat in den letzten Jahren zwar abgenommen. So betrug der Überschuß der Austritte über die Wiedereintritte in den zwei Jahren 1919—20 8766, während die Jahre 1921 bis 1928 einen Überschuß von nur 1725 Personen ergaben.

Ebenso ist die jüdische Einwohnerschaft Österreichs auf derselben Höhe wie 1923 (rund 220 000 Köpfe) geblieben.

Die jüdische Bevölkerung in der Tschechoslowakei hat seit 1921 nur um rund 26 000 Seelen zugenommen. Die skandinavischen Länder weisen einen Rückgang der jüdischen Bevölkerung auf.

Die Untersuchungen von Koralknik gewähren einen interessanten Einblick in die Gestaltung der natürlichen Bevölkerungsbewegung bei der jüdischen Bevölkerung Europas. Für die Zeit Ende 1921 bis Ende 1930 stellt sich die natürliche Zunahme der jüdischen Bevölkerung in Polen auf nicht weniger als rund 509 000 Seelen. Die Auswanderungsziffer während derselben Jahre betrug aber nicht mehr als rund 235 000 Seelen. Der natürliche Zuwachs des rumänischen Judentums ergibt eine Zahl von 110 000 Köpfen für die letzten zehn Jahre bei einer Auswanderung von etwa 60 000 Juden.

## Jüdisches Blut im „arischen“ Adel

Berlin (Jta.). In der Zeitschrift der Gesellschaft für jüdische Familienforschung (Heft 25) untersucht Max Markreich, Bremen, den Einschlag jüdischen Blutes im heutigen „arischen“ Adel und nennt es kurios, wenn sich Nachkommen jüdisch-gemischter adliger Familien im Überschwang der Gefühle antisemitischen Verbänden anschließen und unbewußt ihr eigenes Blut verleugnend „Heil Hitler!“ und „Juda verrecke!“ rufen. So enthält z. B. der „Stammbaum der Samsonschen Familie“, dritte Auflage, Hannover 1912, folgende Adlige:

Von der Becke-Klüchtzner, Comte de Beelesee, Ritter von Boschan, August von Büren, Gustav v. Carnap, Gottfried von Collas, Eugen von Deutsch, Freiherr W. von Drahtschmidt von Bruckheim, Fritz von Duha, Freiherr Friedrich Wilh. von Feury, Heinrich von Froreich, Baron Leopold von Götz, Adolf von Harbon, Freiherr Friedr. von Heintze-Weißenrode, Eduard von Helldorf, Victor von Heyden, Carl von Holten, Albert von Kaula, Dodun de Keroman, Heinrich von Kummer, Carl von Lengerke, Heinrich Edler von Mises, Graf Egon zu Münster, Günther von Oetinger, Heinrich von Paweksz, Clouet

Das Endergebnis von 9785 000 Juden bezeichnet Koralknik als die Höchstziffer der jüdischen Bevölkerung Europas Anfang 1931.

## Die jüdische Bevölkerung Kölns

Berlin (Jta.). Die Sektion für Wirtschaft und Statistik des Jiddischen Wissenschaftlichen Instituts hat die neuesten statistischen Angaben über die Bewegung der Kölner jüdischen Bevölkerung während der letzten 100 Jahre bearbeitet und zusammengefaßt.

Im Jahre 1816 wohnten in Köln bei einer Bevölkerung von 49 276 Seelen 150 Juden, im Jahre 1840 waren es 615 Juden; im Jahre 1861 wurden bereits 2322 Juden gezählt, 1885 stieg deren Zahl auf 5313, im Jahre 1900 waren es schon 9746 und im Jahre 1910 12 156 jüdische Seelen. Somit war die absolute Zahl der Juden in Köln in stetigem Wachsen begriffen, nicht aber deren Verhältniszahl, die nur bis 1885 gestiegen ist und dann zu sinken begann; so waren Juden auf 1000 der Bevölkerung: 3,0 im Jahre 1816; 8,1 im Jahre 1840; 13,6 im Jahre 1849; 19,3 im Jahre 1861; 32,9 im Jahre 1885, aber nur 26,1 im Jahre 1900 und 23,5 im Jahre 1910. Im Jahre 1925 wurden in Köln auf 700 222 Seelen der Gesamtbevölkerung 16 093 Juden gezählt, also 23,0 auf 1000. In den folgenden Jahren war die Zahl der Juden weiter im Steigen begriffen: 1927 17 715, 1928 18 432, 1929 19 350.

Es sind auch die neuesten Angaben über Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Jahre 1929 bearbeitet worden. Von 105 jüdischen Männern, die im Jahre 1929 eine Ehe eingegangen sind, haben sich 32 (30%) mit einer nicht-jüdischen Frau vermählt; von 89 jüdischen Frauen, die eine Ehe geschlossen haben, sind 16 (18%) eine Mischehe eingegangen. Auf 175 Lebendgeburten aus rein-jüdischen Ehen kamen 31 aus Mischehen; auf je 1000 der jüdischen Bevölkerung sind im Jahre 1929 9,8 Lebendgeburten entfallen (die Kinder aus Mischehen wurden zur Hälfte den jüdischen Geburten zugerechnet), während auf 1000 der Gesamtbevölkerung 16,5 Lebendgeburten entfielen; jüdische Totgeburten wurden 7 gezählt, das sind 3,5 auf 100 jüdische Geburten (bei der Gesamtbevölkerung 3,2 auf 100). Sterbefälle von Juden wurden 213 registriert, das sind 11 pro 1000 der jüdischen Bevölkerung (bei der Gesamtbevölkerung 12,4 pro 1000). Von jüdischen Säuglingen bis zu 1 Jahre sind 11 (5,2%) gestorben, bei Kindern im Alter bis zu 15 Jahren zählte man 17 (8%) Sterbefälle (die entsprechenden Ziffern bei der Gesamtbevölkerung sind: 13,4% und 20,5%). Auf 100 jüdische Geburten entfallen 5,8 Säuglingssterbefälle; bei der Gesamtbevölkerung ist die Säuglingssterblichkeit 10,1 auf 100 Geburten.

Im Jahre 1928 zählte man in den Kölner Volksschulen 945 israelitische Schüler, im Jahre 1929 1048 und im Jahre 1930 1102. Auf 1000 der jüdischen Bevölkerung entfallen 51 jüdische Schüler der Volksschulen, während bei der Gesamtbevölkerung 96 Schüler auf 1000 Einwohner gezählt werden; die niedrige jüdische Schülerzahl ist wohl darauf zurückzuführen, daß die jüdischen Eltern ihre Kinder in größerem Maße in die Mittelschulen schicken. 69% der jüdischen Volksschüler lernen in der Israelitischen Schule in Köln (760 von 1102), in der im Jahre 1930 auch 22 evangelische Kinder gezählt wurden; der Rest der jüdischen Schüler verteilt sich wie folgt: 179 (16%) besuchen katholische Schulen, 128 (12%) evangelische und 35 (3%) Sonderschulen. Im Jahre 1930 waren in Köln von 1911 Volksschullehrkräften 19 jüdisch, die sämtlich in der Israelitischen Schule beschäftigt waren; in den allgemeinen Schulen Kölns sind keine jüdischen Lehrkräfte angestellt.

des Perruches, Albrecht Pfeiffer, Karl Freiherr von Preuschen, Marquis de Remode St. Bresson, Waldemar von Roon, Maurice de St. Pierre, Jules Conte de la Salle, Michael von Schöneberg, Gustav Schulte-Mönting, Hermann von Seydlitz, Albrecht von Stosch, von Tepper-Fergusson, Franz Freiherr von Thielmann, Otto Tortilowicz von Batocki-Friebe, August von Tschirschnitz, Francois de Vinage, Kurt von Weber.

Max Markreich schließt seine Betrachtung wie folgt: „Wenn vorstehend aus einem einzigen, leider schon vor 20 Jahren abgeschlossenen jüdischen Stammbaum eine Reihe solcher Adelsfamilien genannt wird, die Abkömmlinge der betreffenden jüdischen Familien sind, so soll keinesfalls ihrer aller Zugehörigkeit zu den Judengegnern behauptet sein; immerhin möge diese Zusammenstellung zur Selbstbesinnung dieser deutsch-jüdischen Adelskaste Anlaß geben, andererseits aber auch allen nichtadligen Deutschen eine Warnung sein, sich nicht blindlings vom haßerfüllten Antisemitismus treiben zu lassen und vielfach unbewußt das eigene Fleisch und Blut zu verleugnen, wie es die Theorie von der edelblütigen reinarischen Rasse verlangt.“

Palästina  
retz“  
R.-A. S  
diejenig  
Zukunft  
spricht  
Vereinig  
Völkerb  
In Bezi  
die wic  
Pionierg  
dankens  
englisch  
Ländern  
zern de  
weitgebr  
rend be  
Beziehun  
hält, de  
dert na  
lands K  
geschid  
gegen c  
litik du  
halb ka  
schen E  
land d  
nialen N  
versteh  
einwand  
die zuk  
für den  
dürften  
kument  
und gla  
der Zu  
stellt w  
gehend  
Verständ  
wahr, d  
von der  
bern a  
Majorit  
söhnung  
Milderu  
Der par  
triebene  
ten pfl  
an Pala  
sive Na  
Palästia  
ringere  
Juden.  
gieren  
sie als  
die ist  
fluß au

Nun  
ausges  
Spanie  
manch  
— un  
lutione  
weiß n  
Revolu  
volutio  
durch  
und zu  
spanis  
Es is  
nicht r  
nicht r  
friedlic  
freihel  
tigen  
früher  
uns v  
nicht  
Spanie  
Die  
tigung  
Vor z  
Kirch  
schicht  
geheur  
Kirche  
und ä  
sitz  
muß  
aublic  
ches P  
werde  
halten  
wird.

